

GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten)
12555 Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 9

02/2012



**Christi Kreuz erscheine bei jedem Licht
und durchdringe jede Finsternis, jeden Tag
und jede Nacht Eures Lebens.**

Irischer Segen

Zum Monatsspruch

Alles ist erlaubt - aber nicht alles nützt. Alles ist erlaubt - aber nicht alles baut auf. Denkt dabei nicht an euch selbst, sondern an die anderen. (1.Kor. 10,23-24)

Nein - als der Apostel Paulus diese Aussagen an die Gemeinde in Korinth schrieb, hatte er nicht die Verursacher der Bankenkrise oder der Staatsdefizite vor Augen, niemanden, von denen man gerne annimmt, dass sie dieses "alles ist erlaubt" für sich in Anspruch nehmen. Er schrieb an Menschen, die im Geschenk des Evangeliums vom gekreuzigten und auferstandenen Christus Befreiung erlebt hatten, Freiheit von Regeln, Ordnungen, Gesetzen, Geboten, die "man" einzuhalten und zu beachten hatte, wenn das Leben gelingen sollte - im Alltag, aber auch in Bezug auf den Himmel, auf Gott, was angeblich zu tun sei, um vor dem Schöpfer des Menschen gerecht zu sein und in seinem Gericht zu bestehen. Das Evangelium aber sagt: Dieses alles musst du, Mensch, nicht leisten. Dieses schenkt dir Gott in Christus - und er schenkt es dir umsonst! Fallen dann aber nicht tatsächlich alle Ordnungen und Gebote weg, ist dann nicht "alles erlaubt"?

Für Paulus ist dies zu kurz gedacht. Mit dem Geschenk der Gerechtigkeit, mit dem Herstellen der guten Beziehung zwischen Gott und dem Menschen ist etwas ganz Grundsätzliches geschehen. Der Mensch ist wieder zu dem wahren Menschen geworden, zu dem er geschaffen wurde - als Gegenüber Gottes und als Bewahrer der Schöpfung. Dies ist die Hoheit des Menschen, die ihm die Heilige Schrift von An-

beginn zuschreibt: dass ihm als Gegenüber Gottes Verantwortung für die Schöpfung Gottes und damit für seinen Nächsten gegeben ist. Das Evangelium sagt: Gott hat die Beziehung zu dir bedingungslos hergestellt und deshalb bist du, Mensch, wieder ganz Mensch, befreit zur Hoheit des Menschen und damit zur Hoheit der Verantwortung gegenüber der Schöpfung und dem Nächsten.

In der Nachfolge des Gottes, der in Jesus von Nazareth Mensch wurde, zeigt sich diese Hoheit dort, wo alles getan wird, damit auch der Nächste und die Schöpfung die Fülle des Lebens Gottes erfahren. Menschen, die ihr Leben ganz in Gott geborgen und von ihm getragen wissen, die dieses in der eigenen Frömmigkeit erfahren und spüren, solche Menschen sind wirklich frei, sich ganz dieser Verantwortung zu stellen. Solche Männer und Frauen sind neu geschaffene Menschen, die anderen helfen, aus den Zwängen frei zu werden, die Staat, Gesellschaft, Religion oder Frömmigkeit formulieren. Das Evangelium befreit dazu, als Gegenüber Gottes ganz Mensch zu sein, um dann Gegenüber zur Schöpfung und zu meinem / meiner Nächsten zu werden. Als solch Liebender kann ich dann in meinen Möglichkeiten Verantwortung übernehmen, Verantwortung dafür, soziale, religiöse, politische und wirtschaftliche Macht nicht zur Unterdrückung und Ausbeutung, sondern zur Auferbauung zu nutzen und damit in die Weite des Lebens Gottes zu führen.

*André Heinze
(Prorektor und Professor für Neues Testament am Theologischen Seminar Elstal)*

Frauen aller Konfessionen laden zum Weltgebetstag ein

Das südostasiatische Malaysia könnte zauberhaft sein mit seinen vielen Stränden, fruchtbaren Ebenen an den Küsten, tropischem Dschungel, Hügeln und Bergen bis 4000 m. Zudem gilt es als wirtschaftlich aufstrebend und ist als konstitutionelle Wahlmonarchie weltweit einzig. Doch Korruption, Ungerechtigkeit und vor allem Menschenrechtsverletzungen verdunkeln den Zauber des Landes. Die Einwohner des Landes sprechen lieber nicht darüber, denn Kritik zu üben, kann gefährlich sein – auch für die Christen (gut 9 %).



Dennoch haben die Weltgebetstagsfrauen aus Malaysia einen Weg gefunden, in ihrem Gottesdienst Ungerechtigkeiten anzuprangern: Sie rufen "Steht auf für Gerechtigkeit!" Sie lassen die Bibel sprechen. Die harten Klagen des Propheten Habakuk schreien zu Gott. Da sind sie gut aufgehoben. Und die Geschichte von

der hartnäckigen Witwe und dem korrupten Richter aus dem Lukasevangelium trifft genau den Lebenszusammenhang der Verfasserinnen und vieler Menschen weltweit. Die Frauen aus Malaysia laden uns ein, Gottesdienst zu feiern und aufzustehen für die Gerechtigkeit.

Auch den ökumenischen Frauen aus Köpenick teilen sie ihre Gebetsanliegen mit und geben eine Idee für einen ökumenischen Gebets-Gottesdienst der Frauen weiter. Die Köpenicker ökumenischen Frauen feiern diesen Gottesdienst zusammen mit Frauen und Männern aus den Gemeinden am Freitag, dem 2. März 2012, ab 19.00 Uhr in der Katholischen Kirche St. Josef in der Lindenstraße. Herzliche Einladung an alle.

*Im Namen des
Hofkirchen-Vorbereitungs-Teams:
Ingrid Greif*

Am Herzen liegt mir die Gemeinde

"Am Herzen liegt mir die Gemeinde", so oder so ähnlich lautet Elisabeth Herberts Lebensmaxime. Und richtig, sie ist durch ihr Elternhaus hineingewachsen in die Gemeinde, aber grundlegend für ihr weiteres Leben war ihre besondere Hinwendung zu Jesus und ihre Taufe. Die Gemeinde ließ sie nicht mehr los. Rückblickend lässt sich feststellen, dass sie in fast allen Gruppen irgendwie – häufig auch leitend – mitgewirkt hat bzw. mitwirkt. Gewiss, Männerfrühstück und Bläserchor waren nicht ihre

Strecke ... Aber überall hat sie irgendwann mal hineingeschaut und ihr Ohr geöffnet für Fragen und Probleme. Das war und ist sie ihrer Gemeinde schuldig, wie sie sagt, immerhin hat sie 12 Jahre im höchsten Gremium der Köpenicker Gemeinde, dem Gemeinderat, mitgewirkt, die Hälfte dieser Zeit als Gemeindeleiterin bzw. als Mitglied des Leitungsteams. Immer wieder, wenn es Probleme gibt, wird der Rat gegeben: "Geh mal zu Elisabeth." Es war schon viel, was mancher so bei ihr abblud, nicht alles

waren erfreuliche Dinge, manches verlangte ihr alles ab, was sie zu geben in der Lage war. Aber diese Arbeit machte ihr Freude, sie füllte sie aus. Und Gott gab Kraft und Gelingen.

Elisabeth Herbert hat an der Humboldt-Universität Elektronik studiert und danach im Werk für Fernseh-elektronik in Oberschöne-weide gearbeitet, den Beruf aber mit 36 Jahren aufgegeben, weil es nötig wurde, die schwerkranke Schwiegermutter zu betreuen, und auch die Kinder brauchten ihre Pflege, der jüngste Sohn Henning war noch kein Jahr alt. Nach der Wende gab ihr eine ABM-Stelle in unserer Gemeinde die Möglichkeit, zum Einkommen der Familie beizutragen, später geschah dies durch einen Job als Haushaltshilfe und eine weitere ABM-Stelle bei der Agenda 21 in Köpenick.

Sie gehört nicht zu den Christen, deren Leben nur auf "sonnigen Höhen" verläuft. In ihrem persönlichen Leben hat sie auch Schweres erlebt. Vor 10 Jahren verlor sie ihren 55 Jahre alten Mann, drei Söhne lebten noch in ihrem Hause, nur der älteste verdiente schon sein Geld.

Sie hat in zwei Fernkursen in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Diakonie und Seelsorge vieles dazugelernt, was sie praktisch bei der Betreuung der Schw. Klara Haagt und bei der Betreuung eigener Familienangehöriger schon angewandt hatte. Und das Thema "Trauerbegleitung" berührte sie seit dem Tod ihres Mannes besonders. Heute hat sie in ihrem Bekann-

tenkreis mehrere Frauen, die ihren Mann verloren haben und die sie gern zu Gesprächen und Gedankenaustausch einlädt. Und auch gegenwärtig ist ihre Hilfe gefragt, da ist es ihr 92-jähriger Vater, da ist es ihr Enkel, die ihre Fürsorge benötigen. Und wenn sie einmal ausspannen will, dann geht sie gern auf Reisen, dann hört sie Musik oder singt selbst im Laudate-Chor. Das sind so ganz besondere Glücksmomente, die sie gern genießt.



Elisabeth Herbert wurde am 31. Januar 60 Jahre alt. Wir können sicher sein, dass ihr die Gemein-

de auch in Zukunft am Herzen liegen wird, dass weiterhin Aufgaben auf sie warten, die sie mit Engagement und Hingabe erfüllen wird. Irische Segensprüche hat Elisabeth Herbert gern zitiert, wenn sie Glieder unserer Gemeinde begrüßt oder verabschiedet hat, wenn sie zu Jubiläen gratuliert oder besondere Dienste gewürdigt hat. Heute nun gilt ihr ein irischer Segenspruch, den ihr die Gemeinde Köpenick zuspricht zu ihrem Geburtstag:

***"Mögen die Regentropfen
sanft auf dein Haupt fallen;
möge der weiche Wind
deinen Geist beleben;
möge der sanfte Sonnenschein
dein Herz erleuchten;
mögen die Lasten des Tages
leicht auf dir liegen;
und möge unser Gott dich hüllen
in den Mantel seiner Liebe."***

Ingrid Feske

Danke

Es ist der 24.12.2011, es ist Heilig Abend. Wie an jedem Heiligen Abend gehen wir in das Bethel-Altenheim. Unser Instrumental- und Singkreis wird wieder singen, Bernhard Reichert, wie immer, den Taktstock schwingen. Heute ist etwas anders. Die Weihnachtsgeschichte wird von Christian Wolf gelesen. Erst Greif, dessen Stimme wir so gewohnt waren, hat zurzeit Augenprobleme. Ich merke, was ich doch für ein Gewohnheitsmensch bin. Immer wieder staunen wir: Alle, die im Chor singen und mit ihren Instrumenten spielen, bringen ihre Zeit und ihr Können ein, um den Heimbewohnern diesen Heiligen Abend zum Heiligen Abend werden zu lassen. Vielen älteren Menschen fällt das

Sitzen schwer, und der Weg zur Kirche ist für sie nicht zu bewältigen. Im vergangenen Jahr habe ich Hildegard Post noch mit dem Rollstuhl aus ihrem Zimmer geholt. In diesem Jahr war sie nicht mehr dabei. Wie viel Freude konnten wir doch durch den Weihnachtsdienst des Chores erleben. Für alle Heimbewohner ist der Dienst, den unser Chor dort leistet, nicht nur eine willkommene Abwechslung, sondern auch ein besonderes Erlebnis. Dem Chor gebührt ein besonderer Dank und allen fleißigen ehrenamtlichen Helfern. Wie heißt es: "Wenn du andere segnest, ihnen Gutes tust, wirst du Gutes ernten".

Helmut und Sigrid Ignaszewski

Gott sei Dank

Gott, dir sei Dank für die vielen tausend Jugendlichen, die vom 28.12.2011 bis 01.01.2012 in unsere Stadt zum 34. Europäischen Jugendtreffen von Taizé kamen. Sie kamen, um "Wege des Vertrauens" – so das Motto dieser Tage – zu wagen, Vertrauen zwischen den Menschen, Vertrauen zwischen Christen unterschiedlicher Traditionen, Vertrauen zwischen Völkern und Rassen und besonders Vertrauen zu Gott. Sie dachten nach über Möglichkeiten der Völkerverständigung, die Erhaltung des Friedens, des sozialen Engagements der Christen.



Gott, dir sei Dank für die vier jungen Studenten aus Warschau, die ich bewirten durfte, Dank für Bartosz Utzig, dem Jurastudenten, der mir alles ins Deutsche übersetzte, Dank für die Gemeinschaft beim Frühstück und danach für den gemeinsamen Weg zum Morgengebet in die St. Laurentius-Stadtkirche. Ich danke Gott, dass ich dort zusammen mit den ca. 150 bis 200 Jugendlichen ganz stille werden durfte. Es berührte mich sehr, zu erleben, wie diese Jugendlichen 10 bis 15 Minuten im stillen Gebet verharren. Ich danke Gott für das Geschenk der Gemeinschaft mit meinen

vier Studenten beim Neujahrsmittagesen.

Danke für das Zeugnis eines Mädchens, für die das stille Gebet das Wichtigste ist. In Taizé, so sagte sie, habe sie verstanden, dass es beim Gebet nicht darum gehe, besondere große Worte zu finden. Manchmal genüge es, dass man einfach still vor Gott ist und zulässt, dass Gott etwas sagen kann, dass man mit ihm in Kontakt sein kann.

Die Medizinstudenten Pawel Studnicki und Mateusz Gutowski schenkten mir diesen Schlüsselanhänger mit einem Kreuz und dem Namen unseres Heilandes. Auf der Rückseite ist in polnischer

Sprache Matth. 10,33 eingraviert: "Wer aber vor den Menschen nicht zu mir steht, zu dem werde ich auch vor meinem himmlischen Vater nicht stehen." Mit diesem Schlüsselanhänger wollen sie sich immer wieder daran erinnern, Zeugen Jesu auf dieser Erde zu sein. In diesem Sinne möchte auch ich immer wieder an meinen Auftrag erinnert werden, wenn ich das Schlüsselbund zur Hand nehme.

Pawel und Mateusz möchten eine Studentengemeinde an ihrer Uni gründen, sie brauchen Gottes Hilfe dazu, sie haben um Gebetsunterstützung gebeten.

Edith Pape

Gedenken an Helga Thefs

Es ist mein letzter Dienstag im Kinder-Müttertreff bei Laib & Seele. Ich halte eine Karte in der Hand, eine ganz besondere: eine Karte von Helga Thefs zu meinem Geburtstag am 17. Dezember.

Liebevoll, in schöner Schrift und mit besten Wünschen, auch für meine Arbeit an den Kindern und Müttern, hat sie wie jedes Jahr an mich gedacht. Am 18. Dezember ist sie heimgegangen.



Helga Thefs (ganz links)

Warum ist diese Karte so etwas Besonderes? Fragend schauen mich Kinder und Mütter während unserer Stuhlkreiszeit an. Ich bin überzeugt, ich würde da nicht sitzen, gäbe es Tante Helga in meinem Leben nicht...

Helga Thefs, geboren am 30.06.1930, war meine Sonntagsschul-tante, wie man damals sagte, von mei-

nem 4. bis zum 14. Lebensjahr. Von Beruf Technische Zeichnerin, galt ihre ganze Aufmerksamkeit im Ehrenamt Kindern und auch älteren Menschen im gemeindlichen Zusammenhang. Sie lebte mir auf eine ganz natürliche, selbstverständliche Art vor, dass es Sinn macht, Kinder mit der Liebe Gottes bekannt zu machen und Familien Hoffnung zu geben. Ich erinnere mich an die kinderreiche, sozial schwache Familie in ihrer Nachbarschaft mit Doris, Monika, Peter und den anderen, die über viele Jahre unsere Kindergottesdienste besuchten. Von Helga wurden sie auch in praktischen Dingen des Alltags unterstützt.

Für uns Laps-Kinder, ich hatte drei Geschwister, war es normal, ebenfalls Nachbarn und Freunde in den Kindergottesdienst, der sonntags 10.30 Uhr in Adlershof stattfand, einzuladen. Einen Erwachsenengottesdienst gab es dort nicht. Deshalb gingen meine Eltern in den Köpenicker Gottesdienst.

Helga Thefs nahm dann selbstverständlich Kontakt zu den Eltern der Kinder auf, die wir, selbst noch Grundschul Kinder, sonntäglich abholten und mitbrachten. Das ganze war ein Abenteuer, und wir Kinder waren dankbar, dass Helga Thefs uns bei allem, was wir erlebten, liebevoll begleitete.

Später dann hatten meine Freundin Martina Weigold und ich das Vorrecht, mit

Helga Thefs und Siegfried Schmeißer, in der Kinderarbeit Adlershof mitzuarbeiten. Das war dann so bis 1980.

Helga Thefs war mein Vorbild. Ich denke, ich war so zwischen 12 und 15 Jahre alt, als ich eine Sehnsucht verspürte, so sinnvoll wie Tante Helga mit Gott leben zu wollen. Bei allem Mitarbeiten als Kind und Jugendliche konnte ich mich auf Tante Helga und Onkel Siegfried 100 % verlassen, auf ihre Treue und Hingabe und ihr Dasein. Diese Stetigkeit und Zuverlässigkeit im diakonischen und missionarischen Dienst in der Gemeinde an Kindern und älteren Menschen hat mich so tief beeindruckt, dass ich mit 15 Jahren wusste, welchen Sinn und welche Richtung ich meinem Leben geben wollte. So ist es nicht verwunderlich, dass ich mit meiner Familie - nun mit 5 eigenen Kindern - wieder eine missionarische Kinderarbeit in der Zweiggemeinde Adlershof aufbaute. Helga Thefs, nun schon 60 Jahre alt, unterstützte uns wieder mit ihren Gaben bis 1995.

Es ist mein letzter Dienstag bei Laib & Seele im Kreise unser kleinen und großen Gäste, die ich sehr lieb gewonnen habe. Ich halte die Karte von Helga Thefs in der Hand und wünsche auch ihnen solche Vorbilder.

Dank an Gott für das Leben von Helga Thefs.

Wiedrun Lusky

Es geschehen Wunder, wenn wir von Gottes Liebe ein Stück erbitten - für uns selbst und für andere, denn Gott geht nicht sparsam mit seiner Liebe um.

Dorothea Unbehend

Kommen und Gehen

Kommen...



Am 8. Januar wurde **Edith Pape** unter großem Beifall in unsere Gemeinde aufgenommen. Seit langem ist sie Freund der Gemeinde.

Viele kennen sie als die "gute Seele" von Laib und Seele. Seit fast 7 Jahren ist es ihr zum Bedürfnis geworden, alle Kraft dafür einzusetzen, dass den Bedürftigen in unserer Stadt geholfen wird. Sie ist verantwortlich dafür, dass die auszubehenden Lebensmittel aufbereitet und sinnvoll ausgegeben werden an die Gäste. Edith Pape berichtete am 8. Januar in der Mitgliederversammlung darüber, was ihr Gott bedeutet und wie sehr sie Gottes Kraft in ihrem Leben verspürt hat bei ihrer täglichen Arbeit, in Beruf und Familie, auch als ihr Weg durch schweres Leid hindurchführte.

Herzlich willkommen, Edith Pape!

Und nun das Gehen!



Es waren **Wiedrun** und **Christof Lusky**, die am gleichen Tag aus der Gemeinde Köpenick verabschiedet wurden.



Sie haben ein gut Teil Gemeindegeschichte mitgeschrieben, in vielen Bereichen brachten sie sich ein, nicht zuletzt auch im Gemeinderat und beim Elf-Uhr-Gottesdienst. Die Arbeit mit den Kindern und den Familien mit Kindern lag ihnen immer am Herzen. Sie werden sicher auch in ihrer neuen Gemeinde in Grünheide ein reiches Betätigungsfeld vorfinden. Gott segne auch dort ihre Arbeit!

Neues aus der baptistischen Welt: Frieden ist keine Utopie

"Wir glauben, dass Frieden nicht eine Utopie ist, sondern ein gangbarer Weg," mit diesen Worten hat die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) die Bundesregierung aufgefordert, ihre Friedensbemühungen zu verstärken. Bisher setzte sie zu sehr auf militärische Gewalt und vernachlässige gewaltfreie Lösungen bei

internationalen Konflikten. Es würden zu viele Waffen exportiert, und auch an den Schulen gerate die Friedenserziehung durch Kooperationsvereinbarungen mit der Bundeswehr ins Hintertreffen. Das beklagt die VEF in einem Brief, den sie an Bundeskanzlerin Angela Merkel verschickt hat. Weiter heißt es: "Statt

Wege der Gewaltfreiheit zu beschreiten, hat Deutschland begonnen, sich an Kriegshandlungen zu beteiligen.“ Für die Bundesregierung erschienen Überlegungen zu einer gewaltfreien, nachhaltigen Konfliktbearbeitung und -lösung zweit-rangig. Vorrang bekämen stattdessen "Strategien zur eigenen Wohlstandssi-cherung unter Anwendung von Gewalt und die Einbindung ziviler Organisatio-nen in ein militärgestütztes System vernetzter Sicherheit“. Die VEF bedauert, dass Impulse der Friedensbewegungen

wenig berücksichtigt würden. Der Brief ist unterzeichnet vom VEF-Präsidenten, Präses Ansgar Hörsting (Witten) vom Bund Freier evangelischer Gemeinden, und vom Vorsitzenden der Arbeitsge-meinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland, Frieder Boller (Ingol-stadt). Die durch Gewaltfreiheit und Feindesliebe bekannten Mennoniten sind nach dem friesischen Theologen Menno Simons (1496-1561) benannt.

Klaus Rösler, Oncken

Weltweit auf Gottes Spuren

"Weltweit auf Gottes Spuren" heißt das neue Buch von Hans Guderian, Pastor in Oberschöneweide und seit kurzem Präsi-dent der Europäischen Baptisten. Dieses Buch ist mehr als eine Autobiografie. Es geht darin zwar auch um viele persönli-che Erfahrungen mit Gottes Führung im eigenen Leben und bei Reisen in zahlrei-che Länder weltweit. Guderian hat seine Erinnerungen und Reisenotizen festge-halten. Er hat immer wieder bewegende Wunder Gottes erlebt, wie er schreibt ... Die Wiedervereinigung Deutschlands, das Zusammenwachsen von Ost und

West und die Erfahrungen des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden bei den Planungen und dem Bau des Bil-dungszentrums in Elstal sind für ihn Be-lege dafür. "Und meine Teilhabe an der Missionsgeschichte der EBM für einen Zeitraum von fast 13 Jahren ist voll von Geschichten der Bewahrung und der ganz erstaunlichen Führung Gottes“, schreibt Guderian. Er zeigt auf, wie Gott bis heute weltweit diese Konfessionsfa-milie der Baptisten nutzt, um sein Reich zu bauen.

Klaus Rösler, Oncken

Mosaik

- ☼ Der **Seniorenkreis** trifft sich zu seinem Bibelgespräch am Montag, dem 6. Fe-bruar 2012, um 15.00 Uhr im Seitenflügel.
- ☼ Zur **offenen Gemeinderatssitzung** am Mittwoch, dem 08.02.12, um 19.00 Uhr wird herzlich eingeladen.
- ☼ **Ü 55** lädt zu einem Vortrag des Malteser Hilfsdienstes ein: "Stürze vermeiden – Mobilität sichern" am Mittwoch, 15. Februar 2012, um 15.00 Uhr im "Amadeus".

- ☼ Am Sonntag, dem 26.02., nach dem Gottesdienst ist eine **kurze Mitgliederversammlung**.
- ☼ Der Förderkreis Hilfe für strahlengeschädigte Kinder lädt ein zu **Kaffee und selbstgebackenem Kuchen** am Sonntag, dem 26. Februar, nach dem Gottesdienst.
- ☼ **Montagabend für alle**
am 27.02., 19.30 Uhr im Gemeindehaus Am Generalshof mit Dr. med. Bernd Sprenger: "Die Illusion der perfekten Kontrolle. Warum wir viel gewinnen, wenn wir loslassen."
- ☼ **Sonntagskonzerte in der Stadtkirche**
- am 29. Januar 2012 um 17.00 Uhr "Die Königin von Saba", virtuose Barockmusik von Händel, Bach, Vivaldi u. a. mit Susanne Ehrhardt, Blockflöte, Kilian Nauhaus, Orgel.
 - Am 26. Februar 2012 um 17.00 Uhr "Urlicht", Konzert für großes Blechblasensemble, Percussion, Orgel und Altstimme mit Werken von G. Holst, D. Tummles, E. Grieg, G. Mahler u. a. Es musiziert das "Ensemble Brasscussion", Leitung: Reinhard Toriser.

Persönliches

Dieser Bereich
wurde in der Internet-Ausgabe
des Gemeindebriefes
aus Gründen des Datenschutzes
entfernt

Kinderseite

Versteckt *Rätsel von Jörg Seiter*

Entnimmt man jedem der nachfolgenden Wörter die drei richtigen (zusammenhängenden) Buchstaben und liest sie hintereinander, so erhält man den Namen einer Frau, die im Neuen Testament erwähnt wird.

Religion – Sabbatjahr – Bethaus

Lösung: R(e)l(i)gion – (S)ab(b)jahr – B(eth)aus=Elisabeth



Kammrätsel *von Jörg Seiter*

Bei diesem Rätsel müssen aus den aufgeführten Buchstaben zumeist „biblische“ Namen gebildet und diese entsprechend eingetragen werden. Mit den verbliebenen Buchstaben werden die Lücken geschlossen. Das Lösungswort ist der Name einer Frau, die im Neuen Testament erwähnt wird.

a-a-a-a-a-a-a-b-b-e-e-g-h-h-i-i-i-i-k-l-l-l-m-r-s-s-s-t-u

1. Freund Hiobs
2. Sohn Abrahams
3. König Israels, Sohn Rehabeams
4. Ein Prophet
5. Ägyptische Leibmagd Saras

1		2		3		4		5

Lösung: 1. Elihu 2. Isaak 3. Abiam 4. Elisa 5. Hagar. Das gesuchte Wort heißt Elisabeth

Inhaltsverzeichnis

Zum Monatsspruch	2
Frauen aller Konfessionen laden zum Weltgebetstag ein.....	3
Am Herzen liegt mir die Gemeinde.....	3
Danke.....	5
Gott sei Dank	5
Gedenken an Helga Thefs	6
Kommen und Gehen.....	8
Neues aus der baptistischen Welt: Frieden ist keine Utopie.....	8
Weltweit auf Gottes Spuren.....	9
Mosaik.....	9
Persönliches.....	10
Kinderseite.....	11

Kontakt

Pastor:	Winfried Glatz Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin	Tel.: 030/652640-17 Fax: 030/652640-19 E-Mail: pastor@hof-kirche.de
Jugendpastorin:	Theresa Stroscher Wendenschloßstr. 137, 12557 Berlin	Tel.: 030/25749467 E-mail: jugendpastorin@hof-kirche.de
Gemeindefeiler:	Andreas Enke Friedenstraße 10a in 15565 Woltersdorf	Tel.: 03362/504285 Fax: 03362/504279 E-Mail: leitung@hof-kirche.de
Hilfe-Laden:	Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin Internet: www.hilfe-laden.de	Tel: 030/65015577 Fax: 03065015597 E-Mail: kontakt@hilfe-laden.de
Internet:	E-Mail: efg@hof-kirche.de	Homepage: www.hof-kirche.de

Bankverbindungen

Gemeindefkonto:	Spar- und Kreditbank Bad Homburg Kontonummer 851019 BLZ 50092100
Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit:	Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick Berliner Sparkasse Kontonummer 1653523375 BLZ 100 500 00 Kennwort "Tschernobyl" für Erholungswochen und medizinische Behandlung Kennwort "Behindertenarbeit" für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus
Spendenkonto für Mosambik	Mastering Your Life e. V. Spar und Kreditbank Bad Homburg Kontonummer 1426222 BLZ 500 921 00, Kennwort: "Mosambik"

Impressum

Herausgeber:	Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin
Redaktion:	Petra Weitzel, Ingrid Feske Ursula und Martin Winkler (Vervielfältigung) gemeindebrief@hof-kirche.de
Hinweis:	Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.
Redaktionsschluss:	für Gemeindebrief 3/2012 am: 12. Februar 2012

